

und einfache Pensionen sind zu finden. Dem verwöhnten und dem bescheidenen Geschmack ist Rechnung getragen.

Besonders in der Vor- und Nachsaison wird den Verhältnissen dadurch Rechnung getragen, daß nicht nur die Preise in Hotels und Pensionen, sondern auch die Kurtaxe wesentlich ermäßigt werden. Es ist damit jeder- man die Möglichkeit gegeben, eine Badetur in Orb durchzuführen. Orb selbst hat das Gepräge eines aufblühenden Bades und die Anzeichen sprechen dafür, daß sich der Besuch von Jahr zu Jahr ganz bedeutend steigert. Immer weiter dringt der Ruf des schönen Spessartstädtchens und immer bekannter werden die Erfolge der wundertätigen Heilquellen von Bad Orb.

Schelm von Bergen¹⁾

Von Heinrich Heine

Im Schloß zu Düsseldorf am Rhein
Wird Mummerschanz gehalten;
Da flimmern die Kerzen, da rauscht die Musik,
Da tanzen die bunten Gestalten.

Da tanzt die schöne Herzogin,
Sie lacht laut auf beständig;
Ihr Tänzer ist ein schlanker Fant,
Gar höfisch und behendig.

Er trägt eine Maske von schwarzem Samt,
Daraus gar freudig blicket
Ein Auge, wie ein blander Dolch,
Halb aus der Scheide gezückt.

Es jubelt die Fastnachtsgedenkschar,
Wenn jene vorüberwalzen.
Der Driches und die Marizzebill²⁾
Grüßen mit Scharren und Schnalzen.

Und die Trompeten schmettern drein,
Der närrische Brummbaß brummet,
Bis endlich der Tanz ein Ende nimmt
Und die Musik verstummet.

„Durchlauchtigste Frau, gebt Urlaub mir,
Ich muß nach Hause gehen —“
Die Herzogin lacht: „Ich laß dich nicht fort,
Bevor ich dein Antlitz gesehen.“

¹⁾ Die berühmte Kaiserpfalz zu Gelnhausen, von Friedrich Barbarossa erworben, wenn auch in ihrem überlieferten Bestand wohl etwas jüngeren Ursprungs, war seit Mitte des 14. Jahrhunderts eine sogenannte Ganerbschaft, in die sich die Forstmeister von Gelnhausen, die Krempen von Freudenstein und die Schelme von Bergen teilsellten. Dies letztere Geslecht, niederreinischen Ursprungs, bezeugt wie viele andere die Zusammenhänge der fränkischen Welt im Rhein-Maingebiet. Das Gedicht gibt die Ursprungssage des Geschlechtes. Eine andere Besart verlegt den Schauplatz des Geschehnißses nach Frankfurt a. M. auf eine Krönungsfeier; Tänzerin ist hier die Kaiserin.

²⁾ Driches, verkürzt aus Hendriches (Heinrich), bezeichnet den Philister; Marizzebill (= Maria Sibylla) ist eine Gestalt des Kölner Puppentheaters.

„Durchlauchtigste Frau, gebt Urlaub mir,
Mein Antlitz bringt Schrecken und Grauen —“
Die Herzogin lacht: „Ich fürchte mich nicht,
Ich will dein Antlitz schauen.“

„Durchlauchtigste Frau, gebt Urlaub mir,
Der Nacht und dem Tod gehör' ich —“
Die Herzogin lacht: „Ich lasse dich nicht,
Dein Antlitz zu schauen begehr' ich.“

Wohl sträubt sich der Mann mit finsterem Wort,
Das Weib nicht zähmen kunn' er;
Sie riß zuletzt ihm mit Gewalt
Die Maske vom Antlitz herunter.

Das ist der Scharfrichter von Bergen! so schreit
Entsetzt die Menge im Saale
Und weicht scheusam — die Herzogin
Stürzt fort zu ihrem Gemahle.

Der Herzog ist klug, er tilgte die Schmach
Der Gattin auf der Stelle.
Er zog sein blankes Schwert und sprach:
„Knie' vor mir nieder, Geselle!“

Mit diesem Schwerthschlag mach' ich dich
Jetzt ehrlich und ritterzünftig,
Und weil du ein Schelm, so nenne dich
Herr Schelm von Bergen künftig.“

So ward der Henker ein Edelmann
Und Ahnherr der Schenke von Bergen.
Ein stolzes Geschlecht! Es blühte am Rhein.
Jetzt schläft es in steinernen Särgen.

Sagen aus dem Nordwestspessart

Die folgenden vier Sagen aus der Gegend von Bad Orb sind im neuen Badehaus als Fresken durch K. E. h. o. d. S. ch. o. n. aus Frankfurt a. M. an die Wand gemalt; er zeigt sich darin als eine reichbegabte Kunstsinnatur. Vom Standpunkt der Sagenforschung aus betrachtet ist die erste Sage eine willkommene Ergänzung zu den von uns im Heft 1 dieses Jahrgangs veröffentlichten Botanlagen; auch hier ist der „Wilde Jäger“ auf die Linie des Gottseieins herabgesunken. Die zweite und dritte Sage ist „ätiologisch“, d. h. sie suchen den Ursprung (aitia) der Namen Fuchsstein und Madstein durch eine Geschichte zu erklären; dabei schöpft die zweite Sage aus dem noch lange in der Volksinnerung nachlebenden wilden Treiben der abgedankten Söldner nach dem dreißigjährigen Kriege, die dritte gehört in die große Reihe jener Volks sagen, in denen durch wunderbare Errettung bedrängter oder verurteilter Unschuld dem Gerechtigkeitsempfinden des Volkes Genüge geschieht. Die vierte ist besonders beachtenswert deshalb, weil hier die „Drei Jungfrauen“ (die Schicksalsgöttinnen, sonst auch die „Drei fränkischen Prinzessinnen“ genannt) als Hüterinnen unterirdischer Schätze erscheinen. Der Wortlaut der Sagen ist, mit einigen Kürzungen und Aenderungen, dem Führer „Neues Badehaus Bad Orb“ entnommen. Der Herausg.

1. Der wilde Jäger

Der wilde Jäger des Spessarts hat über gute und ehrliche Menschen keine Gewalt. Aber dem, der Böses sinnt, droht seine Strafe. Wenn er auf wilden Herbst- oder Frühlingsstürmen dahinbraust, entgeht ihm der Holzdieb, der Wilddieb nicht. Mit gebrochenen Gliedmaßen findet man den Freveler im Walde, der wilde Jäger hat ihn geschlagen.